

Der Gesellschafter

Zeits- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

erschint an jedem Werktag, Festtagen ausgenommen, sämtliche Wochenblätter und Postboten entgegen.
Bezugspreis im Jahr 4 800.—
Bezugsnummer 4 200.—
Anzeigen-Gebühr für die einpaltige Zeile auf gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 4 225.—
Familienanzeigen, 180.—
bei mehrmaliger Wabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Betreibung u. Realofferten in der Wabatt hinfällig.

Bestenfalls Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.
Die Zeit. Beiträge sind bei der Redaktion zu entrichten. — Bei Abwesenheit der Redaktion sind die Beiträge bei der Post zu entrichten.
Telegraphen-Adresse: Gesellschaft Nagold.
Postfachnummer: Stuttgart 6113.

Nr. 128

Dienstag, den 5. Juni 1923

97. Jahrgang

Tagespiegel

Wie verlautet, hat der Reichskanzler Privatnachrichten aus London erhalten, die ihm die Zustimmung der britischen Regierung zur neuen Note sicher erscheinen lassen. Die Note soll keine bestimmten Zahlungsangebote enthalten, die Festlegung soll vielmehr einer internationalen Sachverständigenkommission überlassen werden.
Im Reichsfinanzministerium finden Besprechungen mit Vertretern der Privatbanken und der Reichsbank statt, die sich zu keinem bestimmten Ergebnis geführt haben. Es soll angeregt worden sein, den freien Devisenhandel ganz zu verbieten.
Der Sondergesandte des Papstes ist aus Rom wieder im Ruhrgebiet eingetroffen.

Die Würfel fallen . . .

Deutschösterreich als Warnung

Von besonderer Seite aus führenden politischen Kreisen erhalte ich folgende Betrachtung: Die laufende Woche entscheidet über das Schicksal Deutschlands. Ein neues Reparationsangebot soll in die Welt hinaus gehen. Es ist aber durch die letzten Ereignisse auf dem Weltmarkt in seinen Auswirkungen sicher überholt. Welche Reparationszahlungen auch genannt werden, sie sind gegenstandslos geworden in dem Augenblick, da die deutsche Mark mit einem Dollarkurs von 80 000 unter den Wert der österreichischen Krone sank. Für Deutschösterreich gibt es schon lange keine Entschuldigungsfrage mehr. Der zerstückelte Jerg und Kampfsport hat ein Bestreben überwinden. In Wien arbeitet man nur noch an der sogenannten Sanierung, und während die Stütze der Berliner Reichsbank zusammengebrochen ist, genießt der deutsche Bruder im Alpenreich tatsächlich die Vorteile einer gewissen Festigkeit des Gelds.

Seit September vorigen Jahres ist der Kurs der österreichischen Krone fest, das heißt, auf ungefähr den 14 000. Teil des einseitigen Werts besetzt. Die Sparfähigkeit der Bevölkerung hat wieder begonnen. Die Entlagen bei den Wiener Sportstätten mehren sich. Die werden allerdings zu 7 Prozent verzinst. Die Angstläufe der Verbraucher haben aufgehört. Die Panik des Scheinwunders ist abgeklaut. Die Verhältnisse des Landes scheinen sich etwas zu bessern. Aber mit welchem Preis ist dieser Umschwung bezahlt? Als die neuen Sanierungsgehalte im Wiener Konsortiat verabschiedet wurden, verkündete der Bundeskanzler Dr. Seipel: Wir um nichts, was wir nicht mit den Interessen und mit der Würde des Vaterlands in Einklang bringen können. Aber sogar der sozialdemokratische Sprecher, der frühere Staatskanzler Dr. Renner, sagte festlich, daß Deutschösterreich in eine Schuldenschnitzerei vor dem Ausland gerate, die mindestens 20 Jahre währen werde. Ein dreimaliges Nein lege er der fremden Überwucherung entgegen. Denn vom Völkerbund, der die Überwachung einleitet, wisse niemand, wie lange er noch leben werde.

Tatsächlich hat Österreich durch Annahme der fremden Hilfe ein gutes Stück seiner Staatshoheit geopfert. Es muß sich Maßnahmen gefallen lassen, wie sie vordem kaum in der Türkei oder in finanziell zusammengebrochenen südamerikanischen Republiken angewendet wurden. Und das traurigste: Unter dem Druck der Stabilisierung geht die österreichische Industrie zurück. Die Wirtschaft stirbt ab. Die Auswanderung droht riesengroß am Horizont. Schon bei den letzten Genfer Beratungen der Völkerbundsanleihe schritt der neue Generalkonmissar für Deutschösterreich, Dr. Zimmermann, der frühere Oberbürgermeister von Rattisbon, die Auswanderungsfrage an und forderte die in Betracht kommenden Staaten auf, die Sperre gegen den Zustrom von Arbeitskräften aus Österreich aufzuheben. Ein erst zu nehmendes Wiener Montagsblatt brachte kürzlich einen aufsehenerregenden Artikel unter der Überschrift: „Zweihunderttausend Arbeiter und Angestellte werden auswandern müssen.“ Denn: „Der österreichische Arbeitsmarkt ist viel zu klein.“ Der Kern der Ausführungen: Ohne eine planmäßige geordnete Auswanderung aus Österreich gibt es keine Wiederkehr geordneter Verhältnisse. Ein reiches Heer beschäftigungsloser Menschen bildet eine dauernde Gefahr nicht bloß für das Sanierungswort, sondern auch für den Bestand des Staats.

Es ist richtig, nach der amtlichen Statistik leben zurzeit in Deutschösterreich 150 000 Arbeitslose nur von der letzten gesetzlichen Unterstützung. In zahllosen Betrieben erhalten die Arbeiter bei Kurzarbeit Löhne, die kaum höher sind. Zu diesem Heere (dreimal so groß als das erlaubte Maß von 50 000 Mann) kommen noch die 130 000 abgehenden oder noch abzubauenden Beamten. Nach Abzug der Alten und Kranken unter den Pensionisten müßte rund vier Millionen Menschen mit Stellen und Arbeit versorgt werden, während es nur möglich sein wird, etwa 50 000 von ihnen Beschäftigung zu bieten. 200 000 sind also überflüssig. Bedenkt man, daß von dieser Zahl etwa die Hälfte Familie hat, so hätten ungefähr 500 000 Deutschösterreicher von den vorhandenen 6 Millionen, also jeder

Zwölft, der Heimat den Rücken zu kehren. Eine halbe Million Österreicher müßten, um Österreich am Leben zu erhalten, das Vaterland verlassen.
Ist diese traurige Aussicht nicht auch für Reichsdeutschland ein warnendes Zukunftsbild? Wird die Sanierung nach dem neuesten Zusammenbruch der Währung nicht ebenfalls zum Einstürzen der Wirtschaft und zu einer noch nicht dagewesenen Arbeitslosigkeit führen, und zwar aller der Größe des reichsdeutschen Gebiets entsprechend ins Vieles vergrößert? Wird sich dann das grauenhafte Wort Clemenceaus bemohren, daß 20 Millionen Deutsche zwies auf der Welt sind? In dieser Woche fallen die Würfel, und man mag nicht ausbleiben, welche Katastrophe über Europa hereinbricht, wenn die Regierungen, die vor ihren Vätern und der Geschichte verantwortlich sind, den Ausweg aus der Reparationsspirale nicht finden!

Die heiligsten aller menschlichen Verbindlichkeiten

Auf der Liste der amerikanischen Forderungen an Deutschland — insgesamt 13 Milliarden Dollar — finden sich auch, wie bereits mitgeteilt, 21 Millionen Dollar für Verluste, die die Börsenspekulanten in Amerika verloren haben oder verloren haben wollten. Auf die Freiheit, waghalsige u. schamlose Börsenspekulationen, die auf dem Kriegsgewinn eines Volks aufgebaut sind, als „Kriegsschäden“ anzusehen, nachdem sie mißglückt waren, haben wir bereits hingewiesen. Es ist aber doch noch von Interesse, auch die inzwischen bekannt gewordene Begründung der unverschämten Forderungen kennen zu lernen, die die deutschfeindliche New York Times vom 12. Mai veröffentlicht. „Die deutsche Reichsregierung — so sagt der ehrenwerte „Vorband der amerikanischen Inhaber fremder Wertpapiere“ in seiner Schabens-entwörung bei der amerikanischen Regierung — hat durch unmäßige und gemeine Aufblähung (Inflation) der deutschen Währung den Wert amerikanischer Vermögensanlagen in Deutschland und in deutschen Wertpapieren absichtlich zerstört. Deutschland hat nur den einen Gedanken, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Die moralische (!) Seite der deutschen Verpflichtungen überwiegt aber die rechtliche und technische Seite. Regierungen sind die heiligsten aller menschlichen Verbindlichkeiten. Es handelt sich hier um eine politische und nicht um eine rechtliche Frage.“

Das Schuldverhältnis jeder und jedes, B. W. Waffensollstands- und Friedensbedingungen und Biergeld Punkte, haben wir seit einigen Jahren schon wahrgenommen; daß sie aber noch der Auffassung des Verbands der Wertpapierhändler die „heiligsten“ aller menschlichen Verbindlichkeiten darstellten, haben wir erst aus dem Schriftsatz des Verbands erfahren. Aber wie ist es denn damit: In Deutschland gibt es Leute genug und zwar keine Dollarspekulanten, die seit etwa 60 Jahren „Regierungsschuldverhältnisse“ amerikanisch, Einzelstaaten der Union besitzen und seit der Zeit vergeblich die Bezahlung dieser heiligsten aller menschlichen Verbindlichkeiten betreiben — aber sie haben ihre Darlehen nicht einmal in entwertetem Geld zurückbekommen! Die nordamerikanischen Schuldnerstaaten weigern sich einfach, ihre „heiligsten“ alten Schulden anzuerkennen und die Bundesregierung erklärt, sie habe keine Wahlmittel, um die Schuldner zum Zahlen zu zwingen.

Ferner überlegt sich der Verband der Wertpapierhändler vielmals auch einmal, ob nicht am Ende gewisse, außerhalb des Willensbereichs der deutschen Reichsregierung liegende Ursachen zum Verfall der deutschen Währung und damit zur Zerstörung der amerikanischen Werte beigetragen oder gar ihn verursacht haben, wie z. B. der Ruhrstreik und andere Ereignisse, die zeitlich so genau nachgeprüft werden können, daß mit Sicherheit festzustellen ist, ob sie vor oder nach einer deutschen Wertminderung und der dann naturnotwendigen Inflation (Papiergeldvermehrung) liegen.

Erhöhung von Verbrauchssteuern

Im Reichsfinanzministerium sind verschiedene Gehehntwürde festgestellt worden, die eine Minderung und Erhöhung einer Reihe bestehender Verbrauchssteuern vorsehen. Sie sollen spätestens am 1. September in Kraft treten. Der Entwurf eines Salzsteuerergesetzes sieht einen Steuerfuß von 10 Mark (bisher 12 Pfennig) für 1 kg. Reingewicht des Salzes vor. Der Entwurf drückt fernerhin Befreiung sämtlicher Abgabebefreiungen. Schließlich soll noch die bisherige Art der Steuerkontrolle durch eine einfache Buchkontrolle ersetzt werden. Die künftige jährliche Salzsteuereinnahme wird auf mindestens 13 Milliarden Mark (bisher 100 Millionen Mark) geschätzt. Der dem Reichrat zugegangene Entwurf eines Mineralwassersteuergesetzes sieht eine Verbundbesteuerung vor, die bestehenden Sätze vor. Nach Verbundbesteuerung wird der Ertrag der Steuer, der im Jahr 1922 etwas über 37 Millionen Mark betrug, voraussichtlich künftig 15 Milliarden Mark betragen. Der Entwurf soll am 1. August in Kraft treten. In der Woche zum Leuchtmittelsteuerergesetz ist für die Besteuerung der Leuchtmittel (elektrische Glühlampen, Brennstifte und Akkumulatoren) eine Wertsteuer vorsehen, und zwar ist die Besteuerung nach dem

vom Hersteller in Rechnung gestellten Preise vorgeschlagen. Die Steuer soll 20 Prozent des Steuerwerts betragen. Das Jahresaufkommen einer Leuchtmittelsteuer wird in der dem Entwurf beigefügten Begründung auf nahezu 45 Milliarden Mark veranschlagt, während es im Rechnungsjahr 1922 nur rund 70 Millionen betrug.

Welche Gebiete Deutschlands sind die teuersten?

Ueber den Unterschied der Teuerung in den einzelnen Gebieten Deutschlands hat das Statistische Reichsamt eine Untersuchung angestellt. Im Durchschnitt des Jahres 1922 war Westdeutschland das teuerste, Ostdeutschland das billigste Gebiet. Ungefähr in der Mitte liegt Mitteldeutschland. Norddeutschland kam in der ersten Hälfte des Jahres, abgesehen von einigen ganz besonders teuren Städten, ungefähr Mitteldeutschland gleich. Gegen Ende des Jahres nähert es sich aber ganz auffallend den westlichen Zuständen. Ebenso hat sich im Süden die Teuerung im Vergleich zum Durchschnitt des Reichs verstärkt, wenn auch nicht in dem Maß. Im Sommer war die Höhe, abgesehen etwa von Oberbayern, noch einigermaßen mit der des Ostens zu vergleichen, im September die Dezember näherte sich Süddeutschland mehr und mehr Mitteldeutschland, ohne es aber ganz zu erreichen. Die Statistik erstreckt sich auf Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern.

Der Raubkrieg im Ruhrgebiet

Kusselungen

Mainz, 4. Juni. Vom 28. bis 29. Mai hat die Rheinland-Kommission 1984 neue Ausschreibungen von Angehörigen der Eisenbahn- und Zollverwaltung veräußert. — In Duisburg wurden am 2. Juni 72 Eisenbahnerfamilien ausgewiesen. In Reilinghausen wurden die französischen Eisenbahner bei den deutschen ins Quartier gelegt.

Düsseldorf, 4. Juni. Das „Düsseldorfer Tagblatt“ wurde beschlagnahmt, weil die Geschäftsleitung es ablehnte, es französisch in deutscher Sprache zu drucken. Auch das gesamte Personal hat den Dienst für die Franzosen verweigert.

Ein französisches Kriegsgesetz in London wurde Nachtmeister Barberich zu 5 Monaten Gefängnis und 50 000 M. Geldstrafe und Wachtmeister Münch zu 2 Monaten Gefängnis und 50 000 M. Geldstrafe verurteilt. Aus welchen Gründen die Verhaftung und Beurteilung erfolgte, ist nicht bekannt.

Wieder ein Raub

Leier, 4. Juni. Auf dem Hauptmarkt wurde der Gürtler Dig von den Sonderbündlern Schneider und Reuter erschossen. Die Mörder entzogen sich der Verhaftung durch französische Kusselung. Die Befehlsbehörde hat überdies die Verhaftung verboten und nur gestattete, daß die Mörder in Gegenwart französischer Gerichtsbeamten den Augenzeugen gegenübergestellt werden.

127½ Milliarden Reichsbankgelder geraubt

Berlin, 4. Juni. In einer Unterredung mit Vertretern der Presse teilte der zweite Präsident der Reichsbank von Glasenapp mit, seit Mitte Februar bis Ende Mai seien der Reichsbank von den Franzosen und Belgiern 127 386 750 000 Mark geraubt worden, wovon etwa 13½ Milliarden auf die Belgier kommen. Der in der Reichsbankstelle in Koblenz am 17. Mai geraubte Betrag, den die Franzosen mit einem regefrechten von Rouvren ausgeführten Einbruch in die Kellergewölbe mittels Durchschlagens der Mauern und Sprengung der eisernen Geldschränke durch Sauerstoffgeschleife erbeuteten, wird von ihnen selbst auf 6 Milliarden Mark angegeben, er ist aber sicher viel höher. Das Schatzgewölbe ist selber nicht mehr benützt worden, weil die Franzosen es sicher zum zweitenmal erbrechen würden. Außerdem haben die Franzosen die in Wilhelm geraubten halbfertigen Reichsbanknoten als vollwertig in den Verkehr gegeben und die damals geraubten Druckplatten zur Herstellung gefälschter Banknoten, zusammen im Wert von mehreren Milliarden, mißbraucht. Nimmt man, abgesehen von dem Kohlenraub, Milliardenwerte an Maschinen, Holz, Wein, Tabak, chemischen Stoffen usw. geraubt haben, so begreift man, wie Boincaré am 30. Mai in der Kammer sagte: „Unser Ruhrunternehmen trägt sich selbst“ — und auch die sozialistischen Abgeordneten gaben sich damit zufrieden.

Schlageter meuchlings erschossen

In der Öffentlichkeit werden über die letzten Augenblicke Schlageters einige Einzelheiten bekannt: Der Abführung zur Richtstätte mußten alle übrigen politischen Gefangenen, darunter Krupp von Bohlen-Halbach, betwöhnen. Im Vorübergehen rief Schlageter ihnen zu: „Lebt wohl, Kameraden, ich sterbe als preussischer Offizier!“ — Im Steinbruch hinter dem Düsseldorf Nordfriedhof angekommen, wurde Schlageter, trotz seines heftig geäußerten Wunsches, den Tod liegend zu erwarten, lebend in einen Pfahl gefesselt und ihm die Augen verbunden, worauf ihm das französische Kommando durch den Rücken schoß. Der kommandierende Offizier hob ihn kopferrecht nach in die Schläge.

Im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen Schlagier wurden drei weitere Deutschen zusammen zu 17 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Ruhrlife statt Schützenfest

Die Schützenvereine in Hantenbüttel-Nienhagen hat beschlossen, das geplante Schützenfest nicht abzuhalten und dafür einen namhaften Betrag an das Volksoffer abzuführen.

Die Meldung, daß die belgischen Eisenbahner den Eisenbahner im Ruhrgebiet einen Scheck über 150 000 Franken geschickt haben sollen, hat sich nach von der belgischen Regierung angeforderten Untersuchung als eine Zeitungsnote herausgestellt.

Die Börsenbörse des deutschen Glucks

Köln, 4. Juni. Der „Courant“ meldet, daß an der Londoner Börse aus Frankreich immer noch Massenaufträge zum Verkauf von deutschen Reichsmark einlaufen. Derselbe Vorgang sei wahrscheinlich an der New Yorker Börse festzustellen. Man müsse annehmen, daß Frankreich und Belgien fortlaufend Reichsmarkwerte auf die Hauptbörsenplätze werfen können, um den Kurs der Reichsmark dem Nullpunkt zuzuführen.

Die Untersuchung gegen die Aufrührer

Münster i. W., 4. Juni. In der Untersuchung gegen die gefangenen kommunistischen Aufrührer in Bochum ist durch Funde bei Hausdurchsuchungen und durch Aussagen der Verhafteten festgestellt worden, daß eine besondere Gruppe gebildet war, die vor keinem Nord zurückschrecken sollte. In der Spitze standen drei bekannte Burschen, die schon seit einigen Jahren bei allen Unruhen vorne an beteiligt waren. Die Bande hatte schon bestimmte „Todesurteile“ in Händen. Man fand u. a. die Namen eines Polizeibeamten und von sechs Angestellten des Bergarbeiterverbandes, die sich gegen den Streik erklärt hatten. Diese sollten gefangen genommen und im Wald gehängt werden, wo bereits die Stricke bereit lagen. Sie waren jedoch gewarnt worden und konnten sich vor dem Anschlag retten. Ferner war geplant, Frauen und Kinder von Feuerwehreinheiten und Mitgliedern des Selbstschutzes als Geiseln festzunehmen und sie bei dem Angriff auf das Feuerwehrgebäude als Kugelfang zu verwenden. In der Nacht zum Sonntag, 27. Mai, wurde nachts 31. Mai der Feuerwehreinheit gezogen, um den Ordnungsschutz in einen Hinterhalt zu laden. Die Kommunisten hatten in Bochum ein Standgericht errichtet, das jeden zum Tod verurteilen sollte, der nicht mitmachte. Eine Tribüne war errichtet, die mit schwarzem Tuch und weißgemalten Totenköpfen ausgeschlagen war. Eine weitere solche Mördergruppe bestand sich in Weimar.

Mainz, 4. Juni. Hier sind von der deutschen Polizei einige Kommunistenführer verhaftet worden.

Die Reichsregierung wird den durch den Kommunistenaufbruch geschädigten Reichsangehörigen eine über das Turnus-Schadensgeld hinausgehende Vergütung für Sachschaden gewähren.

Von der Franzosenbahn

Mainz, 4. Juni. Im Monat Mai sind bei den von Franzosen betriebenen Eisenbahnen des besetzten Gebiets mindestens 60 Vorfälle bekannt geworden.

Überfall auf einen Eisenbahnzug

Frankfurt a. M., 4. Juni. In Weiskirchen haben die Franzosen den Abzug von Limburg gewaltsam gestoppt und von den Reisenden die Vorzeigung der Pässe verlangt. Etwa 100 Personen, die keine Pässe hatten, mußten je 50 000 Mark Strafe bezahlen. Drei Kriminalbeamte wurden verhaftet.

Saarländischer Katholikentag

Saarbrücken, 4. Juni. Der von 60—70 000 Personen besuchte erste saarländische Katholikentag betonte, daß er beim Bistum Trier bleiben und nicht dem Bistum Metz angeschlossen sein wolle.

Die Hilfe der Auslandsdeutschen

Berlin, 4. Juni. Für die notleidende Bevölkerung im Ruhrgebiet sind aus dem Ausland weiter eingegangen: 20 amerikanische Dollar aus Romo, aus Sammlungen in Wien weitere 58 685 000 Kronen, 580 605 Mark und tschechische Kronen, sowie vom Bund der Reichsdeutschen in Desterreich vorläufig 1400 ungarische Kronen, 2 amerikanische Dollar, 100 rumänische Lei, 20 schwedische Kronen, 10 Schweizer Franken, 156 tschechische Kronen, 10 000 polnische Mark, 5 Dinare, 73 Lire und 112 000 382 Mark, aus Belgrad weitere 1755 Dinare als Ergebnis einer Sammlung, aus Christiania von deutscher Seite weitere 105 norwegische Kronen, aus Libau weitere 78 Lac und 5 amerikanische Dollar, aus Athen und den griechischen Provinzen weitere 1755 Drachmen und 100 000 Mark und aus Kofarika weitere 174 amerikanische Dollar.

Baldwin über die Verständigung mit Frankreich

Paris, 4. Juni. Einem Vertreter des „West Parisien“ erklärte der britische Premierminister Baldwin, er habe das vertrauensvolle Gefühl, daß es keine offene Frage in der Entscheidung über die Ruhrbesetzung gebe, wo nicht auch Anknüpfungspunkte zu Verhandlungen zwischen England und Frankreich bestehen, so schwierig auch die Sache sein möge. Da Frankreich soll man wissen, daß England die Frage der politischen Sicherheit Frankreichs und Belgiens in ihrer ganzen Bedeutung voll würdigen und behilflich sein wolle, sie so zu regeln, daß der europäische Friede sichergestellt wird. Er (Baldwin) habe das Glück gehabt, im letzten Winter das britische englisch-amerikanische Schuldenverhältnis zu regeln. Wenn im gleichen Geist auch die gegenwärtigen Schuldenfragen Europas angefaßt würden, so sei nicht einzusehen, warum nicht auch sie gelöst werden könnten. Er werde jedenfalls mit aller Entschiedenheit daran arbeiten. Schließlich werde auch nach vorübergehendem Mißerfolg das Bemühen gelingen.

Die Hauptschwierigkeiten, fügt der Berichterstatter bei, liegen darin, ob Frankreich und England sich darüber einig könnten, daß Deutschland keine Verpflichtungen unter Berücksichtigung der Schulden der Verbündeten untereinander bezahlen könne, ob ferner wenigstens die befristete Ruhr-

besetzung aufrecht erhalten werden könnte bis zum Zahlungstermin, u. ob man von Deutschland das Aufheben des passiven Widerstands verlangen könne, bevor die Verhandlungen beginnen. Baldwin werde auch nicht überrascht sein, wenn die öffentliche Meinung Frankreichs bezüglich der Sicherheit sich nicht mit einem Abkommen allgemeiner Art beznüge, sondern auf dem linken Rheinischer Maßnahmen fordere, die in Zukunft der gegenwärtigen Besetzung gleichwertig seien.

Neue Nachrichten

Hochverratsprozeß Fuchs und Genossen

München, 4. Juni. Heute begann vor dem Münchner Volksgericht die Verhandlung gegen Fuchs, Bachau und Genossen wegen hochverräterischer Abmachungen mit dem französischen Oberst und Spion Richert zwecks Loslösung Bayerns vom Reich und Zusammenschlusses mit Oesterreich unter französischer Schutzherrschaft. Der Prozeß dürfte 10 bis 12 Tage in Anspruch nehmen.

Volksabstimmung über den Alkohol in der Schweiz

Bern, 4. Juni. Der Antrag auf Erweiterung des Alkoholanstalts, der u. a. den Alkoholverbrauch einschränken sollte, wurde in der gestrigen Volksabstimmung verworfen.

Frauenstimmrecht in Italien

Rom, 4. Juni. Mussolini hat einem Gesetzentwurf zugestimmt, der einen Teil der Frauen bei Gemeindevahlen das Stimmrecht verleiht.

Weil es im Ausland schlechten Eindruck macht

Prag, 4. Juni. Das Wiener Schiebtertum hat sich nach dem Krieg eine traurige Weltberühmtheit verschafft. Die damalige revolutionäre tschechische Regierung benutzte die trüben Verhältnisse in Wien, um dort große Massen von Waffen „anzukaufen“. Zu diesem Zweck sandte der damalige Kriegsminister Kiojac den Oberst Beran und den Major Reandr, mit falschen Pässen versehen, nach Wien, wo sie von Volksräten, Soldatenräten, Kriegsgewinnlern und den zweideutigen Händlern und Schiebern heimlich die dem Heeresgut veruntreuten Waffen und Heeresgeräte übernahmen. Nach vorgefundnen Aufzeichnungen haben Beran und Reandr von den Schiebern in die Millionen gehende Schmiegelder angenommen. Die Krone hatte damals noch einen verhältnismäßig hohen Kurs. Obgleich der Tatbestand festgestellt war, sprach das Disziplinargericht in Prag dieser Lage die angeklagten Offiziere frei, weil die Beurteilung einen schlechten Eindruck im Ausland machen würde.

Die amerikanisch-französische Freundschaft

Paris, 4. Juni. Bei der Enthüllung eines Denkmals zur Erinnerung an die amerikanisch-französische Freundschaft in Chaumont verlor der amerikanische Botschafter Herriod eine Botschaft des Präsidenten Harding, der hofft, daß die auf dem Boden Frankreichs „im Kampf für die Freiheit“ (1) erneuerte Freundschaft im Lauf der Jahre sich noch vertiefen werde. Herriod fügte bei, die heutigen Gefahren seien so groß wie im Krieg, wenn sie auch anderer Art seien. Unsere Führer seien die riesenhafte Friedensschlacht, von der die Ruhe der Welt abhängt. Poincaré erwiderte, Amerika habe sich aus der alten Welt zurückgezogen, ohne Frankreich die alte Freundschaft zu entziehen, trotz der verbitterten Umtriebe, die Deutschland seit Beendigung des Kriegs in Amerika gegen Frankreich betreibt. Die Amerikaner haben sich selbst von der guten Haltung der schwarzen Truppen überzeugen können (1), die in niederrühriger und schamlos dumme Weise verleumdet werden. Amerika sei auch der Überzeugung, daß Frankreich mit der selbständigen Besetzung des Ruhrgebiets im vollen Recht sei. Die Amerikaner würden es nicht verstanden haben, wenn Frankreich geizig hätte, im Rahmen des Friedensvertrags Deutschland zur Erfüllung zu zwingen, nachdem es durch seinen Walfang das Gehörte nicht habe erreichen können. Bei dem folgenden Festmahl sagte Präsident Millerand, nur die Unehrlichkeit Deutschlands habe Frankreich ins Ruhrgebiet geführt. Es sei bemüht, Umkehr zu machen, wenn man Frankreich Eroberungs- und Raubgehalte zuschreibe. Frankreich wüßte, daß sich Russland bald erhole und von dem Alpdruck befreie, der seit 5 Jahren auf ihm lastet.

Plünderungen in Ostpreußen

Tilsit, 4. Juni. Eine Horde junger Burschen, die mit Knäppeln bewaffnet waren, begannen unter Führung zweier Gewächsen der Jahrmart zu plündern, worauf auch die Vöden geplündert und 50 große Schaufenster eingeschlagen wurden. Erst die aus Tilsit herbeigerufene Polizei konnte die Ruhe wieder herstellen und 18 der Burschen verhaften.

Blutiger Kampf in einer Versammlung

Nürnberg, 4. Juni. Am Samstagabend kam es in einer sozialdemokratischen Versammlung zu einem Zusammenstoß mit Mitgliedern der Vereinigung „Reichsflagge“. Gendarmerteil und Landespolizei mußte eingreifen. Da sie mit Revolvergeschüssen empfangen wurde, machte sie von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Krankentrassenbeamter wurde erschossen, verschiedene Polizisten sind verwundet. Mehrere Personen wurden schwer verletzt weggeschafft. Der Haupttäter ist festgenommen. Zahlreiche Waffen sind beschlagnahmt.

Buchdruckerstreik

Ludwigshafen, 4. Juni. Wegen Lohnforderungen sind die Buchdrucker in den Ausstand getreten. Die Wälzische Rundschau, der Generalanzeiger und die Neue Wälzische Landeszeitung können nicht erscheinen.

Berlin 4. Juni. Kommunistische „Kontrollausschüsse“ versuchten am Samstag auf eigene Faust die Marktvorkäufer zu zwingen, zu billigen Preisen zu verkaufen. Die Polizei stellte die Namen fest und nahm ihnen die Armbänder ab. Am Sonntag traten wieder kommunistische Hundstocher auf. Fünf Führer derselben wurden verhaftet.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ werden jederzeit bei allen Postanstalten, Agenturen und der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Württemberg

Stuttgart, 4. Juni. Das verwaiste Ministerium. Mit der Fällung der Geschäfte des durch den Rücktritt des Ministers Keil erledigten Arbeits- und Ernährungsministeriums wurde vom Staatspräsidenten Staatsrat Rau bei diesem Ministerium betraut.

Stuttgart, 4. Juni. Vom Landtag. Der Abg. Vit. Leo (D.B.) hat an die Regierung die kleine Anfrage gerichtet, warum in letzter Zeit in Württemberg wiederholt Regimentsvereinigungen die nachgeforderte Erlaubnis, bei den Gedenkfeiern die alten Fahnen und Ehrenzeichen zu führen, verweigert worden sei, während es unbeanstandet bleibt, wenn die Kommunisten ihre roten Fahnen mit dem Volkswissenstern in den Umzügen führen.

Stuttgart, 4. Juni. Bucher. Durch Vermittlung des Polizeiamts ist eine im Oberamtsbezirk anässige Bauerehefrau wegen übermäßiger Preisforderung für Eier zur Anzeige gebracht worden. Sie hat eine Geldstrafe von 150 000 Mark erhalten.

Heidenheim, 4. Juni. Einbruch. Bei Uhrmachermeister Dit wurden aus der Werkstatt drei in Reparatur gegebene Uhren gestohlen. Als Täter kommen in Betracht der Reisende Otto Epple aus Stuttgart, der, bereits festgenommen, wieder entflohen, und der Reisende Karl Seemann aus Stuttgart. Beide sind wegen gefährlicher Körperverletzung festgenommen.

Reutlingen, 4. Juni. Amtsjubiläum des Oberbürgermeisters. Das 25jährige Amtsjubiläum von Oberbürgermeister Hepp wurde unter Anteilnahme der gesamten Bürgerschaft durch einen Festakt im Rathaus und einen Festabend im Schwannensaal gefeiert. Dem Jubilar wurde ein schönes Bild von Prof. Drück (Redarlandische) gewidmet.

Tübingen, 4. Juni. Diebstähle. In Nüchberg wurden Friedrich Henne 70 000 A. Zigarren und Zigaretten durch Einbruch gestohlen. — In Altenburg wurden 4 Millionen Mark entwendet. Der Täter floh auf einem Fahrrad in der Richtung Dörflingen. — Major v. Schmöller auf der Pulvermühle bei Döflingen wurden vier Fahrräder gestohlen. Der Bestohlene hat 500 000 A. Belohnung für Wiederbeschaffung ausgesetzt.

Freudenstadt, 4. Juni. Unerfreuliche. Ein Angestellter bei den Arbeiten der Schwarzenbachsporre hat große Unterschlagungen begangen. Mit drei Millionen führte er in Freudenstadt ein läppiges Leben. Er Betrüger ist flüchtig. — Am Pavillon auf dem Altenberg wurden die Erplassen ausgebrochen und gestohlen; auch in alten Friedhöfen sind Grabsteinplattungen, Kreuze usw. in Bronze in größerer Zahl geraubt worden. Es wird die zunehmende Gras- und Holzdiebstahl beklagt.

Kottweil, 4. Juni. Aus dem Zug gesprungen. Zwischen Talshausen und Nottwil sprang ein Gefangener im Tunnel aus dem Zug. Er wurde schwer verletzt.

Köffenburg, 4. Juni. Bestrafung. Das Wohnhaus mit Verfall des verstorbenen Feilenhauers Steinbühl auf dem Blah laute der bisherige Pächter Schiebel um 10 800 000 M. — Die frühere Brauerei zum R. Ede, die im Schmeppertal des bisherigen Besitzers, A. Ede, die in Oberklingen, erworben.

Stellen ob Kottweil, 4. Juni. Fischwasserperpachtung. Das Gemeindefischwasser in Teufenbach ist um 120 000 M. jährlich verpachtet worden. Die seitherige Pacht betrug 5 Mark.

Geislingen a. St., 4. Juni. Diamantene Hochzeit. Brautmann Wilhelm Stähle und seine Frau Katharina geb. Fahr, begingen die Jubelfeier der 60jährigen Ehe. Der Jubilar ist 84, die Jubelbraut 83 Jahre alt.

Eine aus vier Personen bestehende angebliche Ingenieurfirma stahl im Gasthaus zum weißen Kopf Bargeld und Wertgegenstände im Wert von fast 4 Millionen Mark und verließ in der Richtung Ulm. Es dürfte sich um die gleich Diebesgesellschaft handeln, die in verschiedenen anderen Städten als Urpfamilie usw. ähnliche Hoteldiebstähle zu Unge.

Schnepfried, 4. Juni. Verliebener Gauner. Ein Herr, der sich als Buchverleger ausgab, suchte bei Frau Hüllert ein Zimmer. Nach kurzer Zeit verschwand er unter Annahme von Gegenständen im Wert von über 100 000 A.

Waldsee, 4. Juni. Unfall. Gussblecher Weber in Rottenhaus wurde beim Holzlegen an der Kreisstraße schwer verletzt. Das Sägeblatt zerplatzte und ein Stück davon sprang Weber ins Gesicht.

Raasdorf, 2. Juni. Flugzeug. Western sind zwei Landflugzeuge „Komet“, von Friedrichshafen kommend, die durchgestochen, die für die Flugzeugwoche in Rostau bestimmt sind und ihren Weg über Berlin nehmen.

Hohenreuth, 2. Juni. Raasdorf, 4. Juni. Millionen Diebstahl. Bei Kaufmann Otto Bärenreiter wurde nachts eingebrochen und Handen. Lebküchler, verschiedene Stoffe, Schokoladen, Zigarren und Zigaretten im Gesamtwert von einigen Millionen Mark gestohlen. Vom Täter fehlt jede Spur.

Ludwigshafen, 4. Juni. Von der Badischen Anilin- und Sodafabrik wurden 5 Personen ausgewiesen als Vergeltung für die Zugentgleisung auf der Strecke Rheingönheim-Ruttenstadt.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 5. Juni 1923.

Die Messiasausführung. Wir können davon nur in dieser Bewegung mit Worten höchster Anerkennung und herzlichsten Dankes berichten. Was hier ein gottbegnadeter Meister in Stunden der Ennschheit geschaut, geht und in menschlichen Tonbildern festgehalten — das geht zum Gelingen, was die Geschichte kennt. Solche Größe ohne Fehler und Flecken wiederzugeben, wird selten möglich sein; sie lassen aber das übrige Licht nur desto stärker hervortreten. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, an Einzelheiten heranzutreten. Wir nehmen das Ganze als eine produktive Leistung, als reife Frucht einer dreiwertigjährigen unendlich nähenden Arbeit. Indessen die letzte Hälfte des Kirchenjahres verstreicht, haue Chor und D. O. H. H. Stein auf Stein und Stodwerk auf Stodwerk und nun da alle Feste vorüber, hat uns



Die heilige und begeisterte Schar den Anblick des Ganzen, vor ihnen noch einmal, was die christliche Gemeinde an Advent und Weihnacht, in der Fasten- und Osterszeit als Inhalt ihres Glaubens vereint, die Erscheinung des Erlösers in der Zeit, in Weissagung und Erfüllung, in Erlösung und Befreiung, und wir hören zu alle dem das menschliche Echo, Schreien der Sehnsucht in Angst, der Hoffnung, der jubelnden Freude. Der erste Dank gebührt natürlich dem Leiter, H. Stud. Rat Schmidt; denn was aus Chor und Orchester herausklang an musikalischen Verständnis, an Reinheit und Kraft des Tons, an Schwung des Vortrags, an begeisterter Hingabe an die Sache, das geht doch schließlich zurück auf den, der das alles in länger und schwerer Arbeit mitzuteilen verstand. Es wäre ihm aber nicht möglich gewesen, wenn er nicht in Chor und Orchester eine Schar von Mitarbeitern gehabt hätte, von denen jedes sein Bestes zu geben sich mühte. Die wenigen Zuhörer werden sich ganz klar geworden sein, wie schwer in Ton und Inhalt humanitär aufgebauete Töne sind, wie „Uns ist zum Heil ein Kind geboren“ oder „Der Herde gleich“ solche Melodien sind sonst nur Sache des Virtuosen. Auch was das Orchester leistet, das war ganz vorzüglich. Der Höhepunkt des Ganzen war natürlich das gemaltige „Hallelujah“ man spüre recht, wie alles fortgerissen war von dem Sturm der heiligen Leidenschaft die hier aus Hände Seele bricht. Nur schade daß offenbar der Temperaturwechsel oder sonst in Verbindung mit der Besetzung die hier wie beim „Hallelujah“ das Ganze wieder unterstützten, an ein paar Stellen man unbehaglich sei sich ausbiete. Um so sicherer war der Erfolg, den die Orgel hat; sie bleibt immer bescheiden im Hintergrund und gibt doch dem ganzen den letzten Grund und die rechte Führung; kein Instrument ist so ununterbrochen beschäftigt. Herr Seminarlehrer Rehm hat diese Aufgabe meisterhaft gelöst. Zum letzten Orchester kamen auch noch zwei auswärtige Virtuosen — Herr Stadtplatzer Hermann Berner und Herr Rheinwald-Günz — dazu ein Oberst, Herr Dietrich aus Pöschelheim; es war eine Freude, die bei der Virtuosität ihren heillichen Tönen zu lauschen. Und nun zu den Solisten. Von ihnen hatten Sopran und Bass die größten und schwersten, aber auch den schönsten Partien. Sie haben beide das zweifelhafte Lob verdient, die ganze Aufführung geboten. Solche Kräfte zu hören wie „O wach, erwach zu Wieder der Sonne“, „Er weidet seine Herde“, „Ich weid, das mein Feind lebt“, das war selber eine Freude. Diese Sopranstimme der Frau Stadtplatzer Engel (Hilbermann) ist lauter, süßer, wohllauter, glücklicher und klar, spielend leicht und natürlich und doch wieder bestimmt und kräftig. Neben der Bass des in Naaid wohlbekannten Herrn Reichmann. Wie männlich, wie schön, voll und rein sang er „Das Volk, das im Felsen wohnt“, wie dramatisch, wie schön schallend: „Warum erben nicht die Heiden?“ Dem Alt, Fräulein Maria Betscher (Cannst) gelang am besten „Er wird verschmäht“; da sang auch ihre Stimme schmerzhaft, weich und warm; dem Herrn Hermann (Stuttgarter) lag das dramatische „Du zerbrichst sie zu Scherben“ am besten; das war sehr wirkungsvoll. — Diesen wie uns nach all diese aufschreiigen Anerkennung doch noch zwei lebhafte Bemerkungen gestatten, so wäre es das: Textprogramme hätten nicht fehlen dürfen; für die Waise der Zuhörer ist der Text einsehbar unentbehrlich; er wäre sicher gekauft worden, der allgemeine Besuch der Aufführung gelte das. Und dann: das Ganze war zu lang. Auch der willigste und dankbarste Zuhörer ermüdet zuletzt und das ist schädlich — Aber dennoch, es war ein herrlicher Genuss; wir Zuhörer danken herzlich; allen Mitarbeitern wird es zeitlich eine stolze Erinnerung bleiben. Und wie Ihnen es nicht glanzen, daß diese Aufführung die letzte gewesen sein soll, daß die Umwandlung des Seminars eine derartige Beschränkung des Auftritts unmöglich macht, daß ein „Fest“ nie mehr in Naaid gegeben werden kann. Gegen einen derartigen „Fest“, einen solchen Anstalt, sollte die ganze Stadt protestieren. Es wäre sogar das erhöhte Reisegeld für eine Deputation zur hohen Unterrichtsbehörde wert.

Neue Süßstoffzettel. Der Verkaufspreis für Verbraucher-Süßstoff für den Absatz durch die Deutsche Süßstoffgesellschaft m. b. H. in Berlin wurde mit Wirkung vom 1. Juni ab wie folgt festgesetzt: 5-Packung 320 K., 6-Packungen in Tabletten zu 20 Prozent zu 100 Stück 530 K., zu 200 Stück 1000 K., zu 500 Stück 2350 K.

Wünsche für die Rosenpflege. Wenn Rosen im Abblühen sind, entziehen sie der Pflanze noch viele Nahrungstoffe und hindern sie dadurch, daß man die Blumen vorher abschneidet. Man hat an ihrer Blüte um so länger die Freude, niemals sollte man Rosen unnötig Samen ansetzen lassen.

Die Bevölkerungsbewegung in Württemberg. Nach der Uebersicht des Statistischen Landesamts sind im Jahre 1922 23 893 Ehen geschlossen worden gegen 24 785 im Vorjahr. Immerhin ist die Zahl der Eheschließungen noch viel größer als vor dem Krieg. 1913 waren es nur 18 018, 1919 31 984, 1920 32 027. Die Zahl der Geborenen belief sich 1922 auf 56 067 gegen 71 632 in 1913, 51 145 in 1919, 45 006 in 1920 und 62 630 in 1921. Die Todesfälle haben 1922 mit 37 655 gegenüber dem Vorjahr um etwas über 1000 zugenommen, die Zahl ist aber immer noch als verhältnismäßig niedrig zu bezeichnen. Da indessen, wie es scheint, die Todesziffern weiter im Ansteigen bleiben und auch die Auswanderung zunimmt, ist mit einem weiteren Rückgang der Bevölkerungsbewegung durch Geburtenüberschuß zu rechnen.

ep. Ausstellung im württ. Brauereigewerbe. Nach einer Mitteilung des Arbeitsministeriums ist die Zahl der Brauereien in Württemberg, die i. J. 1914 425 Betriebe mit 2731 Arbeitern zählte, auf weniger als die Hälfte der Betriebe (191) mit kaum noch zwei Dritteln der Arbeiter (1792) i. J. 1922 gesunken. Die Zahl der Oberkämmer, in denen keine Brauerei mehr besteht, hat sich von 5 auf 10 verdoppelt. Die Geschäftskreise der eingegangenen Brauereien sind zum größten Teil landwirtschaftlichen und anderen gewerblichen Unternehmungen nutzbar gemacht worden; die Arbeiter haben im allgemeinen in der Landwirtschaft und Industrie Unterkommen gefunden; nur ein kleiner Teil der stillgelegten Brauereien konnte bis jetzt nicht anderweitig verwendet werden. Einen Markstein dieser Entwicklung bildet bekanntlich die i. J. 1922 erfolgte Umstellung der Brauerei Wilmers in Solingen a. B. auf einen gemischthhigen Großbetrieb für Bierbrauerei und Fruchterzeugung.

Hohe Preise für Münzen. Bei der Münzenversteigerung von Bayern, Kappaport und Rud. Kube wurden außerordentliche Preise erzielt, wobei natürlich bei vielen Stücken der Wettbewerb in Frage kam. Preussische 5-Markstücke (Probe 5 Mark 1904, Gr. 23, 1. Rm. 35, Feinst. poliert) und 1-Mark 1908, Brustbild in Uniform und Mantel Wilhelm II. Deutscher Kaiser, König von Preußen, Gr. 27, 9, Rm. 38, Randchrift, Stempel) wurden mit 5 200 000 und 3 100 000 K. bezahlt. Ein 3-Markstück 1914 mit erhabenen geschlitztem Kopf Ludwigs III. von Bayern, Probe, wurde mit 5 Mill. Mark bezahlt. Ein preussische 5-Markstück 1873 mit dem Kopf Wilhelms I. brachte 3 700 000 K. Bayerische 5-Markstücke mit dem Kopf Ottos, Probe 1904, und ein 3-Markstück mit dem Kopf Luipolds (Probe 1911) brachten je 2 Mill. Mark. Ein 3-Markstück, 1905, Preußen, Probe, mit dünnen Buchstaben, und ein Jubiläums-3-Markstück von dem Jubiläum der Breslauer Universität 1911 erzielten je 2 100 000 K. Verschiedene preussische Probe-5-Markstücke von 1914 wurden mit 2-2½ Mill. M. bezahlt. Auch historische Münzen werden auf bezahlt, wenn auch kein besonderer Wettbewerb in Frage kam. So brachte ein Braunschweiger Guldener ohne Jahr (Friedr. Ulrich) 255 000 K., ein Strohhalber Wilhelms a. Weimar (1692) 275 000 K., ein Bronze-Medallion 1815 mit dem Hüftbild Friedrich Wilhelms III. wurde für 180 000 K. verkauft.

Hochdorf O.K. Freudenstadt, 5. Juni. Wahl. Bei der am Samstag erfolgten Ortsvorwahl erhielt Gemeinderat Christian Daxer 93 Stimmen, Andreas Gauß 24 Stimmen. Daxer ist somit mit großer Mehrheit gewählt.

an jener Stelle infolge Durchgehens der Pferde tödlich verunglückt.

Der Berliner Katscheler, der 1921 auf 5 Jahre um 25 000 Mark jährlich verpachtet worden war, wurde einer neuen Pachterregelung unterzogen. Der Wirt hat nun 1 Million M. jährlich bei einem Goldstand von 20 Goldmark gleich 85 000 Papiermark zu zahlen. Nach dem gegenwärtigen Markkurs wird der Wirt eine Pacht von 16 Millionen Mark zu zahlen und außerdem alle Ausbesserungs- und Heizungskosten zu übernehmen haben.

Weizenpacht. In Deggendorf (Niederbayern) hat der Graf Preysing das von ihm um 400 Millionen Mark gekaufte Hotel drei Rohren für jährlich 50 Zentner Weizen (derzeit 5 Millionen Mark), verpachtet.

Seltener Steinf. In Bayreuth hat der Stadtrat verordnet, daß alle Waren in den Schaufenstern Preisauszeichnungen tragen müssen. Die Ladenbesitzer haben darauf ihre Schaufenster gänzlich ausgeräumt und werden sie erst wieder einräumen, wenn der Stadtrat seine Verordnung zurückzieht.

Der erste Wollenkraher ist in Dresden soeben fertiggestellt worden. Das zwölfgeschossige Turmhaus ist ein Neubau der Ernemannwerke in der Spandauer Straße; es hat eine Höhe von 45 Meter auf 340 Quadratmeter Fläche. Im obersten Geschoss soll eine Sternwarte eingerichtet werden.

Kanonierungsgeld. Beim freiwilligen Sakulischen zur Fronte dynamischen seitende Unteroffizier durch die Sprengung des Verschlußstücks getötet, zwei weitere Reichwehrgeladen und ein Polizeikommissar erheblich verletzt.

Der prächtige Steinadler ist in Deutschland so gut wie ausgerottet. Sieht man dann und wann ein solches Tier, dann hat es sich aus den Schweizer oder Tiroler Alpen, wo die Adler aber auch schon selten werden, herübergerettet. So hat kürzlich der Jäger Bergmann aus Fronten im Wistal (Allgäu), einen solchen abgefangenen Steinadler mit 2 Meter Flügelspannweite erlegt. Kaum läßt sich so ein solches Tier bei uns blicken, so wird es auch gleich wieder niedergelassen.

Bauerngericht. Der Bauer vom Lehenhof, Gemeinde Schäßtal bei Donaauwirth war von einer Spiritistin so verdreht worden, daß er sich von seiner Frau scheiden lassen, den Hof verkaufen und die Spiritistin heiraten wollte, für die er bereits eine Villa im Gebirge gekauft hatte. Der Tag der Inventarversteigerung kam und einige hundert Bauern freigegeben. Da ging die Wählerin unter Tränen, daß ihr angestammtes Gut wegen einer Spiritistin verschleudert werden sollte. Als dies die Bauern erfuhren, waren mit der Versteigerung sogleich zu Ende. Sie verlangten ihre Steigerungsgelder zurück und trieben dann dem betörten Besitzer den Spiritismus mit einer Tracht Prügel gründlich aus; auch die erstaunte Spiritistendame bekam ihr Teil weg. Darauf wurde die rechtmäßige Frau im vier-spännigen Wagen im Triumph in ihre Anwesen zurückgeführt.

600 Millionen Mark Gerichtsgebühren bei einem Prozeß. Graf Thiele-Winkler hat gegen den Eisenbahnsiskus einen Prozeß angefaßt wegen Schadenersatzes für einen Waldbrand, der im August 192 über 900 Hektar Wald vernichtete. Wenn der Eisenbahnsiskus den Prozeß verliert, so hat er an den Grafen mehrere Milliarden Mark zu zahlen. Die Gerichtsgebühren für die erste Instanz betragen — ohne die Gebühren für Zeugen und Sachverständige — über 600 Mill. Mark. Der Prozeß wird in erster Instanz vor dem Landgericht in Duppeln (Oberschlesien) geführt.

Eisenbahnunglück. Bei Deutsch-Krone (Grenzmarkt Posen-Westpreußen) stürzte am Freitag früh ein Personenzug über den von einem Wollenschuh unterwühlten Bahndamm hinunter. Der Lokomotivführer ist tot, 21 Reisende wurden verletzt. — Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin fuhr ein Verschlebezug auf ein Stellwerk, das zusammenbrach und einige Wagen zertrümmerte. Mehrere Eisenbahnbedienstete sind tot.

Millionenbetrug. Eine Hamburger Firma schickte eine Kiste mit Apothekerwaren im Wert von 300 Millionen Mark nach Antwerpen. Bei der Ankunft stellte sich heraus, daß die Kiste unterwegs ihres wertvollen Inhalts beraubt und mit wertlosen Gegenständen gefüllt worden war. Die Klagen über Eisenbahn- und Postdiebstähle nehmen wieder zu.

Untererschlagung. Der 23jährige Bantangehülte Hans Pevog in Berlin ist nach Unterschlagung von 15 Millionen Mark flüchtig gegangen.

Diebstahl. In der Villa Schenk in Lindenberg (Odenwald) erbeuteten Einbrecher Schmuckachen im Wert von 60 Millionen Mark. — Auf dem Rittergut Darmen bei Demmin (Pommern) wurde Tafelsilber für 100 Millionen M. gestohlen. Silberzeug, das dem leitenden Arzt der Landesirrenanstalt in Neu-Ruppin (Brandenburg) entwendet wurde, hat einen Wert von vielen Millionen.

Militärbedlung in Mexiko. Wie die Deutsche Zeitung für Mexiko mitteilt, empfang kürzlich der Präsident der Republik Mexiko eine Abordnung der Militärbedlung Ribera del Carmen im Staat Veracruz, die einen äußerst befriedigenden Bericht über diese neue Kolonie erstattete. Die Siedlung liegt unweit der Stadt Minatitlan. Sie wurde nach der letzten Revolution von etwa 100 ehemaligen Revolutionsoffizieren gegründet, die das Schwert mit dem Pflug vertauschten. Auf dem Siedlungsgebiet fand man Erdölquellen, doch fehlt den Kolonisten nach der notarielle Bestätigung. Jetzt bitten die Siedler um das Recht zur Ausbeutung der Öllager.

Eine chinesische Uebersetzung des „Faust“. In China gelangt jetzt ein nach Goethes „Faust“ gearbeitetes Stück zur Aufführung, das Goethes dramatisches Gedicht dem Geschmack der Chinesen anzupassen bemüht ist. Margarete erscheint hier als ein von Räubern entführtes Mädchen, das in der Gewalt eines Tyrannen schmachtet. Faust, der hier kein Gelehrter ist, sondern als Zauberer auftritt, entschließt sich, die unglückliche Margarete zu befreien, nachdem diese „faul und rein“ in seinem Hause erschienen ist und sein Herz durch Tänze und Akrobatentumstücke betört hat. Faust besetzt den Räuber, der zur Strafe für seine Nichtsmüdigkeit eine Tracht Schläge auf die Fußsohlen erhält, während die befreite Margarete vor Freude weinend die Hände des Zauberers küßt, der dann auf allen Bieren davontricht und dem Dank nichts wissen will.

Allerlei

Ausstellungen. In München ist die erste Industriehaus-Ausstellung des Deutschen Industrieverbandes München eröffnet worden.

Weiblicher Gesandter. Die Sowjetregierung in Moskau hat als bevollmächtigte Vertreterin eine Frau Kollontaj nach Christhamia ernannt.

Sidenzucht in Schlesien. Die Stadt Grünberg hat beschloffen, die vom Alten Freih den Bürgern zwangsweise auferlegte Seidenraupenzucht die später aufgegeben wurde, wieder aufzunehmen. Es sind bereits Seidenraupen beschafft und eine Menge von früher her noch vorhandenen Raupenzüchtern zur Fütterung der Raupen zur Verfügung gestellt. Die alte Weberstadt gedentt zu der Tuchwebererei auch die Seidenwebererei zu betreiben. Die Antkejsche Tuchfabrik hat Räume für die Raupenzucht eingerichtet.

Die Geige im Konzert. In der Allgem. Musik-Ztg. wird verlangt, daß die Kunst des Geigenbaus noch mehr gepflegt werde. In jedem Konzert sollte neben dem vortragenden Künstler immer auch der Name des Geigenbauers und die Jahrgahl der Herstellung des gespielten Instruments angegeben werden. Der Geigenbauer müsse wieder als Künstler zu Ehren kommen, dann werden wir wieder beste Instrumente bekommen.

Die Schweizerische Schillerstiftung hat den diesjährigen Schillerpreis von 2000 Franken an Jakob Schaffner für seinen Roman Johannes verliehen. Ein zweiter Preis von 1000 Franken fiel an Frau Rodelle Reger in Genf für den Roman Le nouveau delage, eine Ehrengabe von 1000 Franken unter anderem an J. C. Heer.

Denkmalschänkung. In Volkau bei Rosten (Sachsen) ist der von der königlichen Familie dem jugendlichen Prinzen Albert errichtete Gedenkstein umgestürzt und das darauf angebrachte Bronze- und Messingkreuz abgeholt und gestohlen worden. Prinz Albert war während des Randoers 1900

Spenden für die Ruhrhilfe
nimmt jederzeit entgegen
die Geschäftsstelle des Gesellschafters.

Handelsnachrichten

Wochenkurs am 4. Juni 1923 (80 451.90).
1 Pfd. Eierl. 351.112, 100 bod. Gaiden 3 012.450, 100 Schw. Fr. 1 574.000, 100 franz. Fr. 492.250, 100 belg. Fr. 425.900, 100 ital. Lire 253.100, 100 span. Ptas. 105.78, 100 tschech. Kr. 225.900, 100 poln. Zloty 135.

Der Wert von 1000 Mark in Pfennigen am 2. Juni: in Holland 5, Belgien 19, Norwegen 8, Dänemark 8, Schweden 5, Italien 25, London 5, New York 5, Paris 16, Schweiz 5, Spanien 7.
Wichtige Wirtschaftsjahres. Großhandelsmehlmehl (25. Mai) 0,354fach, Goldzellaufgeld 1 189 000 Proz. Goldbankkaufpreis für 20 K. 260 000, Reichsbankdiskont 18 Proz., Papiergeldumlauf (23. Mai) 7599,3 Milliarden, Weizenpreis märk. 135 000 d. Str., westf. Förderkohle 221 200 d. Tonne, Braunkohle (mittelf.) 72 700, Rohellen (Mischer) 1 600 000 d. T., Baumwolle 51 355 d. Kg.

Der größte Forstbesitz, abgesehen von den Staatswäldungen, dürfte der Stadt Görlitz in Schlesien eigen sein; er umfaßt 30 000 Hektar und bringt der Stadt große Einkünfte.

Stuttgarter Börse, 4. Juni. Die vorgestern genannten oden Kurse von Wiro haben sich heute nicht behaupten können; sie haben Gemeinheitsberaumung hervorgezogen, wodurch bei Beginn der Börse heute größeres Angebot vorgelegen hat. Da gleichzeitig etwas niedrigere Dividendenpreise gemeldet wurden, waren auch die Käufer zurückhaltender geworden; die zum Verkauf gelangende Ware konnte daher nur zu weichen Preisen untergebracht werden. Man bleibt auf der ganzen Linie etwas abgeschwächt, die Haltung im allgemeinen ist als behauptet zu bezeichnen. Bankaktien: Vereinsbank 15 300, Rotenbank 32 000, Hypothekbank 3000, Brauerwerke: Schlinger 20 000, Reitenmeyer 35 000, Hohenjellern 58 000, Walle 30 000. Metallaktien: Feinmechanik 120 000, Hedner 105 000, Jungbans 30 000, Maschinenwerk: Dalmier 35 000, Langheimer 100 000, Magirus 24 000, Ehlingen 43 000, Geller 30 000, Weingarten 60 000, Redarfabrik 37 000, Splannerwerke: Erlangen 75 000, Unterhausen 80 000, Niesheim 180 000, Leinenindustrie 180 000, Kattun 160 000, Sonstige Werte: Anilin 80 000, Heidelberger Jement 49 000, Knorr 40 000, Krumm 16 000, Salzwerk Heilbronn 400 000 (325 000), Wachenheim 40 000, Kohn-Rottweil 75 000, Stuttgarter Zucker 37 000, neue Aktien der Union Deutsche Verlagsgesellschaft 45 000, Mannheimer Del 70 000, Ziegelwerke 36 000.

Württ. Vereinsbank.

Landesproduktbörse Stuttgart, 4. Juni. Oelände trockene Ware je 100 Kilo ab württ. Stationen (in 1000 Mark, Großhandelspreise): Weizen, württ. K. 250-270, Sommergerste, württ. K. 180-200, Roggen, württ. neu K. 200-210, Hafer K. 170-185, Weizenmehl Nr. 6 (mit Zusatz von Anstandsgetreide) K. 440-460, Weizenmehl (mit Zusatz von Anstandsgetreide) K. 390-410, Kleie K. 100-110, Sen, württ. K. 48-50, Stroh, württ. (Drohpreis) K. 47-48.

Gemäß Vereinbarung zwischen dem Landwirtschaftlichen Hauptverband und dem Württ.-Hohenj., Mäckerband und dem Mäckerband, beträgt der Kundenmahllohn für den Monat Juni 1923 bei 6 v. H. Württ. K. 4500.-, bei 7 v. H. K. 5250.- pro Zentner.

Schweinemärkte. In Ellwangen wurden für 1 Paar Milchschweine bezahlt 300 000-700 000 K., in Ranzelau 720 000-800 000 K., in Gablingen 450 000-600 000 K., in Winnenden 700 000-800 000 K.

Sport

Rugby-Länderspiel Deutschland - Schweiz in Basel 2:1. Stuttgarter Kickers siegen in Mannheim über VfR 2:1 (1:0), Eden 10:5.

Am den süddeutschen Pokal SpVgg Färth gegen den ernannten Vertreter des besetzten Gebiets, Alemannia Worms, 0:0. In Reichsthal siegen Stuttgarter Kickers in Schweinfurt 7 erste Siege.

Handball. In Würzburg gewinnt Turngesellschaft Stuttgart im Endspiel gegen TV Weierheim-Karlsruhe 6:0.

Schwimmverein gegen Karlsruhe Schwimmverein 3:1.

Büchertisch

Kauf alle in dieser Spalte angelegten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Buchmarkt.

Hanns Fischer, „Rätsel der Tiefe“.

Die Entschleierung der Kohle, des Erdbis und Salzes. 160 Seiten mit 23 Abbildungen. P. K. Volkländer, Verlag, Leipzig K. 3.30 X Schlüssel, des G. W.

Uebersehende Rätsel sind es, welche der Verfasser vor uns aufdeckt, besonders deswegen, weil gemeinlich die Geologie in ihren Grundzügen völlig feststehen sollte. Nun aber beginnen sie zu wackeln. Mit unwiderstehlicher Folgerichtigkeit prüft Hanns Fischer drei geologische Hauptgebiete, die Kohle, das Erdbis und das Salz. Während es ihm auf Grund der Weiteiszeiten, die die bisherigen Anschauungen als richtig zu erweisen und zu zeigen, wie zahlreiche Gebirgszüge ganz übersehen wurden, Dinge, die uns einen Blick zurück über Tausend Millionen tun lassen. Wie sehen einen der Vorgänger unserer heutigen Moosden sich langsam der Erde nähern, sehen riesenhafte Finnen entstehen, sehen die Eiszeit nahen, deren Notwendigkeit und deren bisher völlig dunkles Rätsel sich wie mit Zauberhand zu einfacher Selbstverständlichkeit lösen, und nun haben sich vor uns Kohlenflöze übereinander mit papierdünnen oder meterstarken Weiteiszeiten, nun stellen sich die Schichten, jene merkwürdigen Rassen der Urvergangenheit, in die Schichten, und ganz von selbst gelangen wir über mancherlei andere Geheimnisse der Kohlelager, über Fälschungen über die Ueberfälschungen und Verwerfungen über den Bau der Sedimentgebirge an Hand zahlreicher naturforschlicher Abbildungen zu der Ueberzeugung, daß die botanische Waldmoosgeologie keine allgemeine Gültigkeit haben kann. Obwohl alle diese Einzelheiten den Leser in dauernder Spannung halten. So überrascht der Verfasser den Fachmann ebenso wie den Laien und Naturfreund in dem Kapitel „Der Schatz aus der Sonne“ mit der außerordentlich wichtigen Feststellung, daß es auf Grund der neuen Erkenntnisse möglich sei, rechtzeitig vor drohender Schlagwettergefahr zu warnen. Dieser Abschnitt dürfte jeden Bergmann und jeden Gelehrten in seinen folgenschweren Ergebnissen überzeugen. Darum ist dieses Buch, das in ebenso ausführlicher Weise die Entstehung der Erdbilger in Folge eines Rieseneiszeitens des Moosden und ferner die eiszeitliche Entstehung der Steinlagerer schildert, nicht ein Werk, das nur allerdings im besten Sinne, unterhalten, sondern das helfen will. Es auf die letzte Seite blüht der Leser im Genuß des Verfassers, dessen Fähigkeit, auch die schwierigsten Dinge, in verständlicher Form und doch darzustellen, erkennen läßt, daß die „Rätsel der Tiefe“ meistens Verlesung finden werden.

Das Wetter

Der Hochdruck über Süddeutschland hat neuerdings einer Enttung Platz gemacht. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrschichtig bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Einladung
zu einem
Lichtbildervortrag über das Ruhrgebiet
von Herrn Dr. Wegel
am Dienstag, abend 7/8 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Eintritt frei, jedoch sind freiwillige Gaben erwünscht, zur Unterstützung der Ruhrhilfe.
Seidemann, insbesondere die Jugend, 1463 ist herzlich eingeladen.

Amtlicher Lashenfahrplan
für Württemberg, Hohenzollern und die wichtigsten Anschlußstrecken der benachbarten Länder mit Uebersichtsfahrplan der Kraftwagenlinien und Postfahrplan Sommerdienst 1923. Giltig vom 1. Juni an.
Vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Es war einmal
so heißt's jetzt oft, doch
Schnupf Nigrin
ist und bleibt
Qualitätsware!
Schwarz, braun, gelb und weiß.

Die schönsten Handarbeiten
nach den vorzüglichsten Anleitungen und herrlichen Mustern von
Beyer's Handarbeits-Bücher
Rümpeln, 2 Bände / Weißnäherei
Kreuzstich, 2 Bände / Sonnenstich
Doblsaum und Leinen durchbroch
Kunst-Sticken / Das Stichbuch
Stich-Handarbeiten, 2 Bände / Buch der
Puppenstickerei / Vögel-Arbeiten,
4 Bde. / Ausschnitt-Sticken, 2 Bde.
Verdungen-Sticken / Schiffchen-
Arbeiten / Dunsstickerei, 2 Bände
In bester Ausführung
G. W. Zaiser, Buchbldg. Nagold.

Am Markttag in Nagold
Donnerstag den 7. Juni 1923
reichhaltige Ausstellung
Landwirtschaftl. Maschinen
in unserer Filiale in Nagold Marktstr. 227
Kirn & Hanselmann
Freudenstadt 1471
Landmaschinenhaus „Schwarzwald“
Fernsprecher 166.

Druckarbeiten
für
Behörden
Industrie, Gewerbe
Handel, Vereine und Private
Liefert rasch und in moder-
ner, geschmackvoller
Ausführung
die
G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei
Nagold.

Heimarbeit!
Arbeit für Kettenmacherinnen
sowie Lötnerinnen
wird aus dem Hause gegeben.
Melden am Mittwoch, 6. d. Mts. bei
Alfred Leo,
6. St. bei Heinrich Schäfer,
Wildberg. 1473

Papiergeldstreifen
für alle Papiergeldsorten
vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Radfahrer-Verein
Nagold.
Der Verein richtet die Bitte an die verehrl. Einwohnerschaft der Stadt, anlässlich seines
25jährigen Jubiläums
die Häuser zu schmücken
und zu beflaggen.
Das hierzu notwendige Reisig kann ab heute in der Scheuer des Bäckers Schwellke, Gerberstraße abgeholt werden.
Ferner richten wir die dringende Bitte an die Einwohnerschaft, uns für Samstag auf Sonntag 1466
Privatquartiere
in freundl. Weise zur Verfügung zu stellen. Die Bettenzahl bitten wir im Zigarrenladen Markt hier angeben zu wollen.
Der Festausschuß.

14 ar
Baumwiesen
verpachtet
bei Oberkirch
heute Abend 7 Uhr.
Zusammenkunft bei
der Goldfabrik.
Wilh. Fischer, Bäcker
Jung, ehrl. 1470
Mädchen
in best. H. Haushalt geg.
aut. Bezahl. gel. Näher.
Hans Geiger d. Rothhaus
Bad Liebenzell.

Zugelaufen
ist mir am Sonntag ein
**Dack-
hund**
(schwarz mit gelb.) Der-
selbe kann innerhalb drei
Tagen geg. Uebernahme-
gebühr und Futtergeld
abgeholt werden. 1468
Näheres bei der Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
am Dienstag billig zu
verkaufen. 1469
Bettlerle, Wögingen.

Lehr-Berträge
empfehlen
Buchhandlung Zaiser.
1568
HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTR. L. UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und
australische Häfen. - Hervorragende
III. Klasse mit Speise- und Raucher-
Erstklassige Saloon-Kajütendampfer
Eine vortreffliche Abfahrt von
HAMBURG NACH NEW YORK
Leichter und Durchsicht durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Nagold: Friedrich Schmid.

Henne
mit 12 Jungen
verkauft
Paul Hauser
Erfordorf.
Gummierte Adressen
zum Ueberkleben alter
Briefhüllen empfehlt
G. W. Zaiser, Nagold.